

Sache schon steht, auch sehr vorhanden und tätig für die Leute, die dadurch nur angefeuert würden, selbst tätig zu sein. Sie haben auch schon Männer darunter, die unter Ihrer höheren Leitung hinreichend die Sache erhalten und weiterführen können, aber mit einem längeren Gefängnis, gänzlichen Entziehung Ihrer Mitwirkung, tritt die gänzliche Entmutigung sofort ein, da die vollständige Überzeugung in jedem vorhanden, daß mit Ihnen allein alles steht und fällt. Völlige Ratlosigkeit würde eintreten für etwa vorkommende wichtige Fälle und Entscheidungen, denn auf keinen anderen ließe sich das völlige Zutrauen, der Gehorsam übertragen, die man für Sie hat. Ihren Mut, gegen eine Anklage zu stehen, werden Sie doch nicht erst noch beweisen wollen oder die etwaigen Verleumdungen Ihrer Gegner scheuen? Das wäre eine Ihrer nicht würdige Kleinlichkeit. Sie sehen, ich kann eigentlich von nichts andrem sprechen, so sehr bekümmert es mich. Denken Sie daran, daß ich in allen Ihren politischen Fährnissen mit Mut und Entschlossenheit (ohne mich zu rühmen), so weit es mir möglich war, zu Ihnen gestanden, den Kopf nicht verloren habe wie viele andre, darum trauen Sie mir jetzt nicht zu großen Kleinmut zu und hören deshalb nicht auf mich. Alles was nicht zu ändern, was nötig wäre, würde ich auch jetzt noch zu ertragen wissen, aber ich weiß auch, daß, wenn ich gar nicht so sehr dabei interessiert wäre für das Wohl Ihrer Person, so würde ich Ihnen ganz dasselbe für¹⁾ . . . Interesse der Sache selbst, für die Erhaltung Ihrer Zukunft mit tiefster Überzeugung raten.

Ich brauche meine Kur mit höchster Energie. Bad von dreiviertel Stunden, Dusche von zehn Minuten jeden Tag, es echauffiert mich nicht mehr wie sonst, was zeigt, daß ich viel schwächer geworden, oder tut es auch die gänzliche körperliche Ruhe. In vierzehn Tagen denke ich mich gewiß zu absolvieren, schreiben Sie mir also recht bald, welche Projekte für später Sie gemacht. Wenn Sie, bis ich komme, Geld genug haben, so brauchen Sie keinesfalls Ihrem Bankier zu schreiben um Geld, bis ich bei Ihnen bin, und vielleicht auch dann noch nicht. Es kommt darauf an, was geschieht, und hat jedenfalls dann noch Zeit.

Nun leben Sie wohl, mein liebes Kind, schonen Sie sich, hüten sich vor allen Unvorsichtigkeiten, damit ich Sie recht wohl aussehend wiederfinde.

174.

SOPHIE VON HATZFELDT AN LASSALLE. (Original.)

Wildbad, 23. Juli 1864.

Liebes Kind, wie leid tut es mir, daß Ihr séjour in Rigi so langweilig ist und Sie wieder so wenig Vergnügen von dieser Reise haben. Be-

¹⁾ Hier sind — vermutlich nachträglich — vier Worte völlig unleserlich gemacht.

nutzen Sie nun aber, bitte, die Zeit, die Sie dort aushalten können, um Ihre Kur recht ordentlich zu gebrauchen; es wird Ihnen gewiß gut für Ihren Hals sein. Seien Sie so viel in der Luft, wie es der Regen erlaubt, aber hüten Sie sich sehr vor Erkältung und vorzüglich nassen Füßen, das würde Ihre Kur ganz verderben. „Auf der Matte liegen“, wie Sie sagen, ist ja, da die Erde die Feuchtigkeit lange bewahrt, bei diesem Wetter ganz verrückt. Und dann habe ich noch eine Sorge, über die Sie lachen werden, die mich aber jetzt grade besonders quält, nämlich daß Sie allein und im Dunklen vorzüglich dort herumlaufen, wo die Wege noch obendrein durch den Regen glatt, schlüpfrig, man leicht fallen kann. Überdies sehen Sie nicht gut, bei Nacht tun Sie das gewiß nicht, ich bitte Sie sehr, nehmen Sie sich doch lieber irgendeinen der langweiligsten Schweizer, zum Nebenherlaufen ist er am Ende gut genug. Auf Ihre Fragen, was wir tun nach respektive beendigten Kuren, habe ich schon geantwortet, daß mir, und es ist ganz ernstlich gemeint, alles sehr recht ist, wo Sie glauben, daß Sie einige Zerstreuung [zu] finden [glauben], und ich überlasse die Wahl Ihnen gänzlich; nur zwei Sachen kann ich oder sollte sie wenigstens nicht tun, das ist, wirkliche Bergtouren machen, was nicht hindert, daß Sie einen Standort für mich ausfindig machen, der eine reine, gute Luft hat, nicht gar zu hoch gelegen, etwa höher als 4000 Fuß, von wo aus Sie Ihre Touren machen können und dorthin zurückkehren. Sie werden besser als ich solche Orte kennen, nur weiß ich nicht, ob endlich das Wetter es erlauben wird; und dann möchte ich Ihnen so gern einen angenehmen Kompagnon verschaffen, da ich nichts mehr mitmachen kann, und überdies weiß ich zwar, daß ich Ihnen, wie Sie sagen, notwendig bin, Ihnen etwas fehlt, wenn ich nicht da bin, aber zerstreuen und unterhalten kann ich Sie nicht mehr, wir sind beide zu ernst und ich zu kränklich geworden, ich verstehe das und finde es sehr natürlich. Aber wo jemand hernehmen? Ich kann über niemand verfügen, wissen Sie jemand? Wenn es auch einiges Geld kosten sollte. Zweitens, nach Ostende gehen sollte ich auch nicht, weil es dort stürmisch und kalt ist und dies mir sehr schädlich, vorzüglich noch mehr gleich nach der Kur in Wildbad. Ich fühle hier sehr genau, was ich allerdings schon wußte, daß viel weiche mir zusagende Luft, aber ohne alle Ermüdung, das einzige ist, wobei ich mich noch erträglich hinschleppen kann. Wirklich helfen wird mir die Kur hier auch nicht, ich fühle hier so genau, daß ich sie mit dem Finger zeigen kann, die vielen schadhafte Stellen, vorzüglich im Rückgrat, aber Erleichterung geben mir die Bäder und helfen mir vielleicht besser über den Winter hinaus. Auch komme ich hier der Vorschrift des Emser Arztes, so wenig als möglich zu sprechen, nach, es besteht nur in sechs Worten täglich mit meiner Kammerjungfer. Das [ist] mir

nun einerlei, ich bin daran gewohnt und mache mir nichts daraus, aber ich habe keine Gemütsruhe, ich mache mir viel Sorgen um Sie. Überlegen Sie sich nun einen Reiseplan und schreiben es mir sobald als möglich, damit ich meine Einrichtungen auch mit meinen Koffern rechtzeitig machen kann.¹⁾ . . . Sie schreiben ja ganz wehmütig darüber, daß, wie Schiller sagt: „Ach, schon in des Weges Mitte verlieren die Begleiter sich.“ Das ist ja eben das Traurige des Alters, wovon Sie ja aber noch weit entfernt, daß erst einzelne Stücke des Herzens absterben, bis man sich auch körperlich nach und nach absterben fühlt. Aber Sie können doch über die eine Seite, daß Sie viel Verluste dieser Art schon erlitten, nicht besonders klagen.

Nun leben Sie wohl, liebes Kind, schreiben Sie recht bald und schlagen Sie nicht alle meine Worte (meinen letzten Brief) so ganz unbeachtet in den Wind.

Ich lese hier wenig Zeitungen, aber mir scheint der Friede und eine Periode der Macht dadurch für B[ismarck] fast gesichert. Schreiben Sie doch an Dorn gleich, daß er Schritte beim Präsidenten des Kassationshofes tue, daß Ihre Sache nicht vor dem Oktober an dem Kassationshof vorkomme. Er hat den besten Grund dazu, indem er Sie verteidigen soll und nicht vor dem 15. Oktober in Berlin zurück ist. Könnten Sie nicht selbst deshalb an den Kassationspräsidenten schreiben?

An Frau Esser schreibe ich. Herzlichste Grüße.²⁾

175.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

[Rigi, 27. Juli 1864.]

Liebes, gutes Kind!³⁾

Es ist um die Pest zu bekommen über die Wildbader Post! Ihren ersten Brief — Poststempel vom 19. — empfang ich am 22. und gleichzeitig einen Brief aus Düsseldorf, gleichfalls mit Poststempel vom 19. — Rigi ist also nicht Schuld, sondern Wildbad. Ich hatte Ihnen vier Stunden nach Empfang Ihres Briefes noch mit der um drei Uhr hier abgehenden Post geantwortet, bin also nicht schuld an Ihrer Angst. Heute am 27. bekomme ich Ihren Brief vom 24. Ich hätte nicht übel Lust, das

¹⁾ Hier sind acht Zeilen mit Sorgfalt unleserlich gemacht.

²⁾ Ohne Unterschrift.

³⁾ Dieser Brief findet sich mit etlichen Kürzungen und einigen Entstellungen abgedruckt bei Bernhard Becker, Enthüllungen über das tragische Lebensende Ferdinand Lassalles, 2. Aufl., Schleiz 1868, S. 22 f.